

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 119 (1993)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Prisma

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Haltloses

Im «TAFknigge» sagte die Fachfrau für Benimm-Fragen zum Problem, ob sie schon einmal allein mit einem Mann Lift gefahren sei, der den Stop-knopf drückte: «Nei, leider nid!»

oh

## Die Frage der Woche

Im Bücherpick fiel die für schreibende Männer alarmierende Frage: «Küsst die leichte Muse nur noch die schreibenden Frauen?»

au

## Glückliche Frau gesucht!

Anzeige in der Boulevardpresse: «Für eine Serie über Frauenschicksale suchen wir mutige Frauen, die offen über ihre Erlebnisse berichten. Themen: Vergewaltigung, Aids, Hörigkeit, Alkohol-Abhängigkeit, sexueller Missbrauch, Scheidungskrieg, Kriminalität, Liebe, Bulimie, Selbstmord-Versuch, Sekten ... und mehr.»

wr

## Bastler

Erika Berger, Sex-Beraterin von RTL, in einer ihrer Sendungen: «Jede Nacht im Hobby-Keller, das ist keine Basis für eine glückliche Partnerschaft.»

kai

## Sinnesrausch(en)

Romanauszug, gelesen in «Die kluge Hausfrau»: «Er sah sie bittend an, und sie schmolz hörbar.»

-te

## Kapitulation

Aus einer TV-Kritik: «Erst mit der Versenkung eines Feindschiffes trotz vorheriger Kapitulation kam Farbe in die Handlung.» Man darf vermuten, rote ...

rs

## Zoologisches

Wer Radio hört und TV sieht, erfährt alles über das Balzverhalten des Homo sapiens!

mu

## Geduld

Der britische Schauspieler Finlay Currie (90) trat kurz vor seinem Tod in einer TV-Talkshow auf. Hier fragte man ihn, ob er je die Rolle des romantischen, jugendlichen Liebhabers gespielt habe. Darauf Currie: «Noch nicht!»

k

weisen, wie unerschöpflich der «Pantoffelheld», im Bayrischen «Simandl» genannt, Stoff für Witzchen und Scherzen bietet.

Da platzt die Sekretärin in die wichtige VR-Sitzung und sagt zum ungehaltenen Präsidenten: «Es ist sehr wichtig, Herr Ge-

## Der verschwundene Gatte sah aus wie immer: blaue Hose, weisses Hemd, gepunktete Schürze.

neraldirektor, Ihre Frau lässt fragen, wo Sie nach dem Bodenreinigen das Seifenpulver versorgt haben.» Da ist die Frau, die auf der Polizei das Verschwinden ihres Gatten meldet und auf die Frage, wie er ausgesehen habe, mitteilt: «Eigentlich wie immer: blaue Hose, weisses Hemd und eine rot-gepunktete Schürze.»

Da röhmt eine Frau: «Meine Wohnung ist immer spiegelblank, ich habe ein Wundermittel: meinen Mann.» Und ein Mann behauptet: «Bei mir zu Hause wird gemacht, was ich will! Und wenn ich es selber machen muss.» Nicht zu reden von den Frischverheirateten, die Hochzeitsgeschenke auspakken, wobei die Gattin die Handtücher, das praktische Geschirr röhmt, schliesslich einen grossen Karton öffnet, der einen Staubsauger enthält, und sagt: «Schau, Schatz, was du bekommen hast!»

Schuh und Pantoffel als Symbole der Macht: historische Tatsache. Das galt auch bei mittelalterlichen Verlobungen und Heiraten. Der Bräutigam brachte der Braut, wie zum Beispiel Gregor von Tours berichtet, einen Schuh. Sobald sie ihn angezogen hatte, hatte sie nicht mehr ihrem Vater, sondern ihrem Bräutigam zu gehorchen. Das ist, zugegeben, schon recht lange her.

Immerhin ist vor wenigen Wochen der *Beobachter* angefragt worden: «Gibt es eine Männerbefreiungsbewegung? Wo finde ich Kontakt zu einer solchen Gruppe?» 1987 hingegen wurde der 100 Jahre zuvor in Halifax gegründete «Orden der Pantoffelhelden» mit Mitgliedern in aller Welt aufgelöst. Als einer der Auflösungsgründe wurde genannt: «Die jungen Ehemänner von heute wagen es nicht einmal mehr, bei uns Mit-

glied zu werden.» Bitte mit Augenzwinkern lesen!

Noch eine Prise Adel: Der Herzog von Windsor, der einer Frau wegen auf den Thron verzichtet hat, traf zusammen mit seinen beiden Hunden im Lift des Waldorf-Astoria-Hotels einen Diener, der mit den Hunden seiner Herrschaft unterwegs war, den unerkannten Herzog in ein Gespräch über Hundehaltung verwickelte und ihn schliesslich fragte, wo er denn eigentlich diene. Darauf der Herzog mit seinem berühmten melancholisch-ernsten Gesichtsausdruck: «Bei der Herzogin von Windsor.»

Adelig war übrigens auch der Mann, der vermutlich geschichtlich verbürgter Ahnherr des Pantoffelhelden ist. Belegt aus dem Jahre 1077. Wobei nicht verschwiegen sei, dass es ganz allgemein schon im dritten Jahrhundert im Talmud hiess: «Dreier

## Die «Pantoffelhelden» wurden aufgelöst, weil Ehemänner nicht mehr wagten, Mitglied zu werden!

Leben ist kein Leben: Wer das Gnadenbrot eines Nächsten essen muss, wer mit körperlichen Leiden behaftet ist, und wer unter dem Pantoffel steht.»

Es ist Siegfried Röder, der uns im übrigen aufklärte: Als Heinrich IV. im Jahr 1077 seinen Bittgang nach Canossa antrat, begleitete ihn sein Geschichtsschreiber, Ritter Hersfeld. Hersfeld hatte, wenn er zum Beispiel ins Feld ziehen musste, immer zuerst seine Frau um Erlaubnis zu fragen. In Sachen Canossa sagte sie klar: Nein! Ritter Hersfeld entschlich heimlich, ging mit Heinrich IV. nach Canossa. Und als der Canossa-Gänger vom Bann befreit wurde, sagte Hersfeld: «Ihr habt Euren Canossa-Gang hinter Euch; mir aber steht meiner noch bevor, da ich zu Hause heimlich ausgeflogen bin.»

Nun, heutzutage wird ein Mann, der daheim eine Prise «Frauenpower» zu spüren bekommt, höchstens noch von Kollegen gutmütig gehänselt. Etwa beim Jass in der «Eintracht». Sofern die Gattin ihm das Jassen überhaupt gestattet!